

## Die Römer im Wehrer Kessel

Bis zum Jahre 1956 war über die Besiedlung des Wehrer Kessels durch die Römer nichts bekannt. Dies sollte sich am 15. März 1956 schlagartig ändern. Als im Zuge der Feldzusammenlegung der Bachlauf in der Hommelswies verlegt wurde, trafen die Bauarbeiter in 1,20m Tiefe auf zwei Tuffsteinsarkophage. Der Inhalt der Sarkophage bestand aus zum Teil noch gut erhaltenen Urnen aus grünem Glas, in welchen sich noch Knochenreste und Asche sowie ein Kerzenständer aus Keramik befanden.

Dr. Röder vom mittelhheinischen Landesmuseum datierte die Funde in das 1. bis 2. Jahrhundert nach Chr. Die Sarkophage wurden geborgen und befinden sich heute mit Ausnahme von einem Sarg (welcher im Pfarrgarten ausgestellt ist) im Landesmuseum Koblenz auf der Festung Ehrenbreitstein.

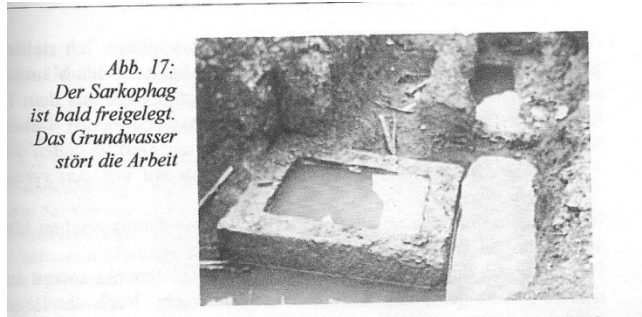


Abb. 17:  
Der Sarkophag  
ist bald freigelegt.  
Das Grundwasser  
stört die Arbeit

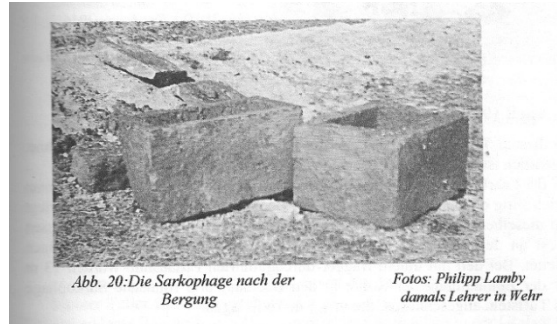


Abb. 20: Die Sarkophage nach der  
Bergung

Fotos: Philipp Lamby  
damals Lehrer in Wehr

Als im Jahre 1968 die L 82 Richtung Niederzissen ausgebaut wurde, traf man bei Verlegung der Kanalrohre in 1,50m Tiefe auf drei weitere römische Sarkophage. Die Fundstelle liegt ca. 30m von der erstgenannten entfernt. Dies legt den Schluss nahe, dass es sich hier um ein größeres Gräberfeld handeln muss. Und daraus stellte sich die Frage: Muss sich in der Nähe eines so großen Gräberfeldes nicht auch eine Siedlung befunden haben?

Die Antwort fanden Bruno Andre und Karl-Heinz Weidenbach, als sie am 31. März 1974 in der Flur "Im Dom" auf einem noch unbestellten Acker Reste von Dachziegeln und Bruchstücke von Mauersteinen entdeckten. Später stellte sich heraus, dass sie die Reste eines römischen Gutshofes (Villa Rustika) aus dem 2.-3. Jahrhundert n. Chr. entdeckt hatten.

Ich muss hier erwähnen, dass die Fundfläche bis 1958 als Wiese genutzt wurde. Später wurde das Grünland umgebrochen und als Acker genutzt. Zu dieser Zeit waren die Pflüge noch nicht so schwer, dass damit eine besonders tiefe Bodenbearbeitung möglich gewesen wäre.

Als jedoch Adolf Ullenbruch am 12. September 1974 den Acker zum ersten mal mit einem schweren Pflug bearbeitete, waren Bruno Andre und ich dabei. Der Pflug stieß immer wieder auf Mauerreste, oft kamen Steine, Dachziegel, Stücke von Estrich und Wandziegel an die Oberfläche.

Der Fund wurde dem Landesdenkmalamt gemeldet, es bestand jedoch kein Interesse, Grabungen durchzuführen und die Fundstelle zu sichern. Bruno Andre gab sich jedoch damit nicht zufrieden, weil er die Größe des Gutshofes ermitteln und den Fund dokumentieren wollte. Ende Februar- Anfang März 1976 führte er zusam-



Teil vom Bodenestrich

men mit mehreren Interessierten eine Probegrabung durch. Es wurde ermittelt, dass die bebaute Grundfläche eine Größe von 1.100 m<sup>2</sup> hatte. Es würde hier zu weit führen, die gesamten Grabungsergebnissen zu beschreiben.



Dachziegel, Wandplatten u. Keramikscherben

Wer näheres wissen will, kann dieses im Buch von Bruno Andre **"Archäologie im Wehrer Kessel"** nachlesen.

Im August 1976 fiel mir beim Mähdrusch auf der Parzelle von Leo Schwarz in der "Hommelswies" eine Erhebung im Gelände auf. Der Scheitelpunkt lag ca. 50-60 cm über der Umgebung. Der Durchmesser betrug ca. 25m. Ich benachrichtigte den damaligen Denkmalschutzbeauftragten für den Kreis Ahrweiler, Herrn Carl-Heinz Albrecht. Dieser deutete die Erhebung als einen Grabhügel. (Schutthügel?) Im Bereich des Hügel fand ich viele Bruchstücke von römischen Gefäßen sowie den Henkel einer Amphore. Der Hügel ist bereits auf der ältesten von Wehr markiert. - s. Pfeil links-



Ein weiterer, jedoch kleinerer Hügel befindet sich ca. 300 m nordwestlich. Auch dieser ist auf der alten Karte markiert. - s. Pfeil rechts-

Rechts: Fragment eines Tongefäßes, im Hügelbereich gefunden v Gerd Otto



Oben: Henkel von einer Amphore



Östlich von dem Hügel lagen damals noch viele Steine, welche auf eine ehemalige Straße hindeuten könnten, auf der gesamten Breite der Parzelle. Der Hügel ist heute fast eingeebnet und die Steine wurden entfernt.

Auf Luftbildern ist ein von Nordwest nach Südost verlaufendes helles Band erkennbar. Dies legt die Vermutung nahe, dass hier offenbar eine befestigte Straße durch das vor der Dränierung sehr feuchte Gebiet geführt haben könnte. Die Straße könnte von der römischen Villa aus in Richtung Wasserkreuz-Flössenweg zur vermuteten Villa in der Flur "Alchenweiden" und von dort weiter zur alten Fernstraße Sinzig - Niederzissen - Mayen geführt und eine Anbindung an die römische Fernstraße Andernach - Trier gehabt haben.

1978 wurde beim Bau des Wohnhauses von Reinhard Adam in der Flur "auf der Nähr", heute Wohngebiet "Im Paradies", eine römische Wasserleitung angeschnitten. Die Leitung wurde später "Im Winkel" beim Bau der Wohnhäuser Gerhartz und Ax erneut tangiert.

Im Frühjahr 2002 wurde im Neubaugebiet "Dittenstall" die Trasse einer Straße ausgeschachtet. Hierbei wurde die Leitung erneut freigelegt. Ich hatte damals die Gelegenheit, zusammen mit dem Hobby-Archäologen Paul Dümpelmann aus Hain den Fund zu dokumentieren. Der Fußpunkt der Leitung ist mit einer Tonschicht abgedichtet. Darüber befinden sich Schieferplatten. Die Seitenmauern und die Abdeckung besteht aus Tuffsteinen. Über dem Deckstein ist noch ein halbrunder Stützbogen angelegt.



Römische Wasserleitung Dittenstall Juni 2002

Bild: Profil der Wasserleitung im Bereich der heutigen Straße



Ein Jahr später wurde die Leitung beim Bau des Wohnhauses Zimmermann erneut, diesmal schräg angeschnitten. Auf dem Foto ist die Tonschicht schön zu sehen.

Kurze Zeit später war die Leitung bei der Anlage der Bepflanzung in der Böschung am Wohnhaus Jäckel "Im Winkel" erneut sichtbar.

Es stellt sich nun die Frage: Wohin führte die Leitung? Es darf unterstellt werden, dass eine so aufwendige Wasserleitung der Versorgung einer größeren Hofanlage gedient hat. Die Leitung hat ihren Anfang im Quellgebiet "Dittenstall". Dort befindet sich noch heute eine Brunnenkammer, von welcher ab 1844 der Dorfbrunnen in der Dorfmitte mit Wasser gespeist wird. 1897/98 wurde die Quelle neu gefasst und von dort bis 1935 (1972) das Dorf mit Wasser versorgt. Aber wo ist das Zielgebiet der römischen Leitung?



Hinweise hierauf könnten alte Flurnamen geben. Im vermuteten Zielgebiet gibt es die Flurbezeichnungen "Im Hausenstück", "Zu Hausen", "Auf dem Steinacker" und "In den Alchenweiden". Geben diese Namen womöglich Hinweise auf eine frühere Besiedlung? Ich habe einmal gelesen, leider finde ich die Quelle nicht mehr, dass Flurbezeichnungen wie *Steinacker*, *Steinwiese*, *Ahl-(Bach)*, *Al(chenweiden)?* und *Dom(us)* auf römische Siedlungen hindeuten sollen. Viele alte Wehrer Flurnamen sind nach der Flurbereinigung nicht mehr ins neue Kataster übernommen worden, aber die genannten Bezeichnungen gibt es noch heute.

1996 entdeckte der oben bereits erwähnte Heimatforscher Paul Dümpelmann in der Flur "Alchenweiden" eine große Anzahl, insgesamt über 350 Scherben (Bruchstücke von Gebrauchsgegenständen, Baukeramik, Dachziegeln und Scherben aus Terra Sigillata) römischen Ursprungs. Herr Dümpelmann war sich sicher, hier die Reste einer weiteren römischen Siedlung gefunden zu haben.

Bruno Andre hat große Teile der Sammlung fotografiert und in seinem Buch "*Archäologie im Wehrer Kessel*" dokumentiert. Interessierte können sich dort näher informieren. Die gesamte Sammlung Dümpelmann befindet sich heute im Besitz des Heimatvereins Niederrissen. Vielleicht ist es möglich, Teile der Sammlung einmal im Rahmen einer Ausstellung der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

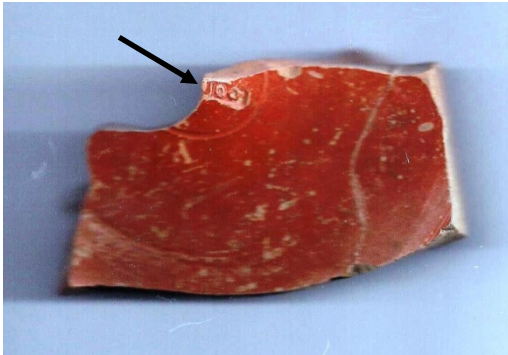
Unten: einige Stücke, welche ich selbst bei Begehungen in späteren Jahren gefunden habe.



Rechts oben und links unten: Torso eines Mühlsteins, Durchmesser 35cm, FO "Auf Breiderath"

Links: Mühlstein aus Quarzit, 37 cm, FO "Im Quater", gefunden von Gerd Otto

1995 entdeckte Gerd Otto oberhalb der Schlucht "Im Heulenbruch" auf der Parzelle Wehr Flur 17, Nr. 65 Scherben aus gebranntem Ton römischen Ursprungs. Auf einem Bruchstück ist das Zeichen der Töpferei zu sehen, leider ist die Schrift unvollständig. Sie könnte ---IOC bedeuten. Paul Dümpelmann konnte die Zeichen jedoch keiner bekannten Töpferei zuordnen.



Terra Sigillata, gefunden von Gerd Otto "Im Heulenbruch" Fl. 17, Parz. Nr. 65

Im Jahr darauf glaubte ich, auf dem mit Weizen bestellten Acker kurz vor der Ernte Anzeichen für im Boden befindliche Mauern von zwei Gebäuden zu erkennen, welche jedoch bei späteren Begehungen und auch auf späteren Luftbildern nicht mehr zu sehen waren.

Diese Dokumentation beruht auf dem Kenntnisstand vom April 2015. Es bleibt zu hoffen, dass auch in Zukunft noch Funde über die Anwesenheit der Römer im Wehrer Kessel gemacht werden.

### Frühjahr 2017:

Meine Hoffnung über weitere Nachweise der Anwesenheit der Römer in Wehrer Kessel erfüllte sich Ende 2016. In einem Waldstück, wo dieses niemand erwarten konnte, wurden von dem ehrenamtlichen Mitarbeiter des Landesamtes für Denkmalpflege Sascha Degen bei einem Zufallsfund mit einem Detektor römische Münzen gefunden. Die Münzen lagen in einer Tiefe bis zu 20 cm.

Daraufhin wurde die Suche ausgeweitet. Auf einem Areal von ca. 20 x 50 m verstreut wurden fast zweihundert weitere Münzen sowie Bruchstücke von Sakral- und Gebrauchsgegenständen gefunden.

Die Funde wurden dem Landesamt für Vor- und Frühgeschichte in Koblenz übergeben und werden dort ausgewertet. Es ist noch ungeklärt, wieso hier eine so große Anzahl von Münzen gefunden wurde. Die Münzen lagen nicht beieinander sondern waren, wie bereits beschrieben, über eine größere Fläche verstreut. Weitere Untersuchungen der Fundstelle werden hierrüber hoffentlich Klarheit bringen.

Der Fundort liegt in einem Laubwald. Das Gelände ist leicht ansteigend, in der Mitte flach und nach beiden Seiten hin stark hängig. An der einen Seite ist deutlich ein alter Hohlweg erkennbar. Bis zum Bau der heutigen Straße L 114 im Jahre 1927 war dies der Fahrweg aus dem Wehrer Kessel nach Rieden. Von diesem Weg aus ist jedoch keine Verbindung zum Fundort hin zu erkennen. Darum ist es für mich zweifelhaft, dass es sich eine Siedlungsstelle handelt.

Es könnte es sich aber um eine Flucht- oder Rückzugsstätte der Bewohner der beiden Villen beim Einfall der fränkischen Eroberer im 3.Jhdt. handeln.

Im Wehrer Kessel wurden bekanntlich, wie oben aufgeführt, zwei römische Siedlungen, ein römisches Gräberfeld sowie eine römische Wasserleitung gefunden. Wenn neue Erkenntnisse vorliegen, werde ich diese an dieser Stelle bekannt geben

Auf den nächsten Seiten sind einige der gefundenen Münzen, der Verlauf der Wasserleitung, Luftaufnahmen von alten Straßen und die Fundstelle der Münzen abgebildet.



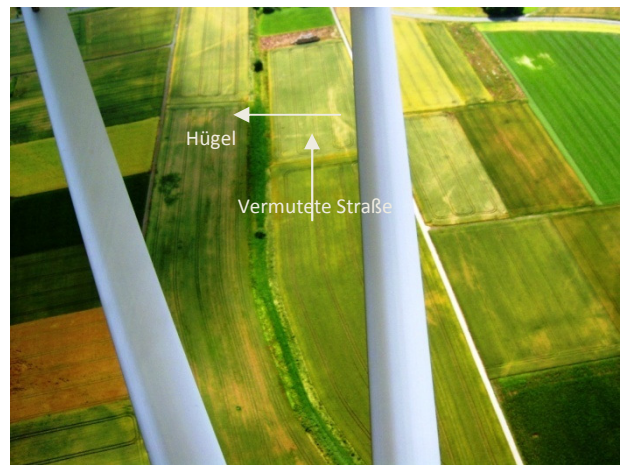
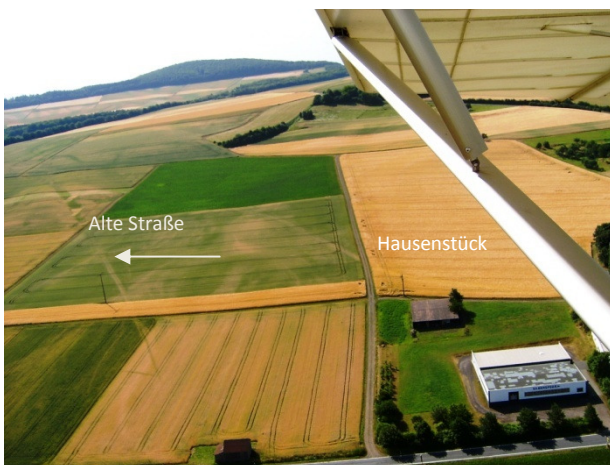
**Abbildung von einigen der gefundenen Münzen. Unten rechts ein Ringschloss aus Bronze**



## Weitere Bilder zum Thema

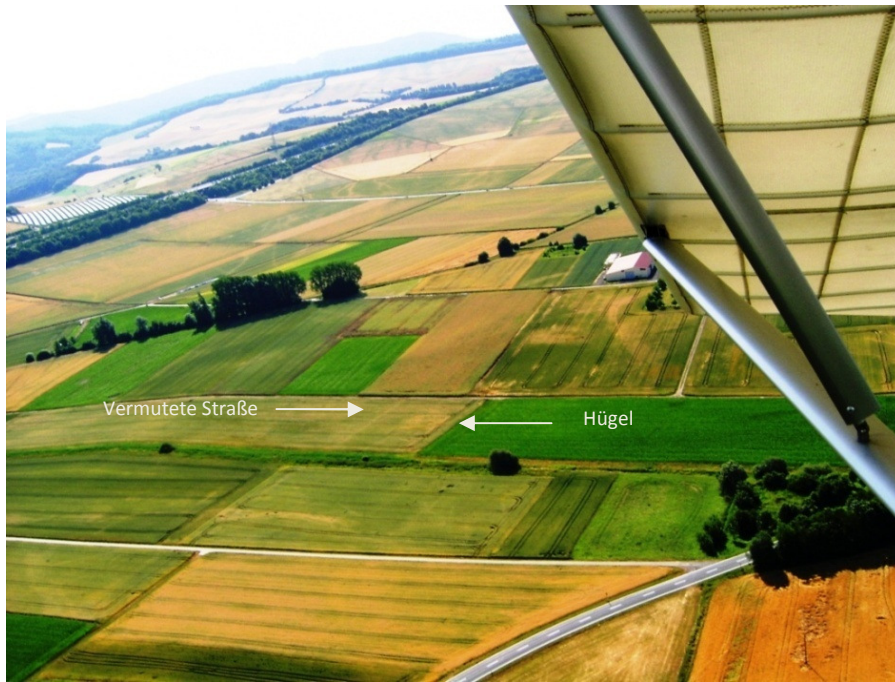


Das Foto zeigt den Verlauf der Wasserleitung und das vermutete Zielgebiet.



Auf dem Foto links: die alte Straße nach Mayen, der "Flössenweg"  
Rechtes Foto: Der Grabhügel in der Schäferwies und die vermutete römische Straße.





Links: Ausschnitt vom Fundort

Rechts: Alter Fahrweg aus dem Wehrer Kessel nach Rieden



Quellennachweis: Bruno Andre, Archäologie im Wehrer Kessel  
Eigene Forschungen und Funde  
Fotos von den Münzen: Sascha Degen, Felix Genn  
Fotos und Luftbilder, soweit nicht anders vermerkt: Richard Genn